Das Formylamid ist löslich in Wasser, Alkohol und Aether, zersetzt sich beim starken Sieden theilweise in Kohlensäure (Kohlenoxyd?) und Ammoniak, siedet zwischen 192 und 195⁰ und lässt sich unter vermindertem Druck vollkommen unzersetzt destilliren. Durch Säuren und Alkalien wird es in Ameisensäure und Ammoniak verwandelt; mit wasserfreier Phosphorsäure destillirt, giebt es Cyanwasserstoffsäure. Es scheint bei gewöhnlicher Temperatur nur im flüssigen Zustande zu existiren; Hofmann konnte es, trotz mehrwöchentlichem Aufbewahren über Schwefelsäure, nicht krystallisirt erhalten. (*Compt. rend. T. 56. — Chem. Centrbl. 1863. 33.*) B.

Um die Reinheit des Chloroforms

zu prüfen, schlägt Hardy in ungeleimtem Papier getrocknetes Natrium vor. Ist das Chloroform rein, so bleibt das Natrium unangegriffen; enthält es Alkohol oder Aether, so entwickelt sich Wasserstoff. Die Reaction tritt in der Kälte und fast augenblicklich ein. (*Journ. de Pharm. et de Chim. Août 1863.*) Dr. Reich.

Die Eigenschaft des Chloroforms, die Bitterkeit bitterer Substanzen zu verhüllen.

Nach einer Beobachtung Grave's entzieht in gewissen Verhältnissen zur Aloëtincur, Enzianwurzel, zu dem in Wasser vertheilten Chinin, das Chloroform diesen Mitteln fast ganz ihre Bitterkeit. Diese Wirkung des Chloroforms beruht natürlich nicht in einer Veränderung des Arzneistoffes, sondern in der anästhesirenden Kraft, die es auf die Geschmacks- und Geruchsnerven ausübt. Man kann auch auf andere Weise durch Chloroform ermöglichen, dass man von bitteren Substanzen gar nichts schmeckt, indem man nämlich, bevor man den Bitterstoff auf die Zunge bringt, über letztere mit der Fingerspitze einen Tropfen Chloroform ausbreitet. (*Küchenmeister's Zeitschr. für Med. etc. 1863.*) B.

Ueber die vortheilhafteste Methode, die Ameisensäure darzustellen; von Berthelot:

In eine geräumige, mit Kühlvorrichtung und Vorlage versehene Retorte bringt man 1 Kilogr. Oxalsäure und